

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 62 (1968)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Seht ihr den Mond dort stehen? : An Weihnachten Fahrt um den Mond

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Bitte schicken Sie mir wieder etwas»

Es war zur Zeit der Weihnachtseinkäufe. Da trat eine alte Dame in ein grösseres Geschäft. Sie ging sofort zur Kasse, legte eine Fünfigernote hin und sagte zum Fräulein: «Bitte schicken Sie mir wieder etwas.» — Das Fräulein fragte erstaunt: «Was soll ich Ihnen denn schicken?» — In diesem Augenblick trat die Besitzerin des Geschäftes herzu. Sie begrüßte die alte Dame herzlich und sagte zum Fräulein: «Es ist schon gut, ich kenne die Wünsche dieser Dame.» — Lächelnd verabschiedete sich die merkwürdige Kundin.

Nachher erklärte die Besitzerin des Geschäftes dem Fräulein: «Diese alte Dame steht ganz allein. Sie hat keine Verwandten mehr. Seit ein paar Jahren kommt sie regelmässig vor Weihnachten in unser Geschäft und lässt sich für fünfzig Franken etwas Schönes schicken. Beim ersten Mal war ich auch erstaunt und ratlos wie Sie. Aber dann merkte ich, dass sich die alte Dame gerne überraschen liess. Und ich

dachte darüber nach, was so einen allein-stehenden Menschen am meisten erfreuen könnte, und wählte ein paar nette Sachen für sie aus. — Wenn sie am Heiligen Abend ihr Bäumchen geschmückt hat, legt sie das Geschenkpäcklein darunter. Dann lässt sie eine Platte mit Weihnachtsliedern ablaufen und öffnet das Päcklein. Wir haben bis jetzt jedes Jahr einen netten Dankesbrief von ihr bekommen.»

Gewiss hat diese alte Dame ihr Weihnachtsgeschenk selber bezahlt. Aber sie konnte sich an ihm doch freuen wie an einem echten Geschenk. Denn jemand hatte sich die Mühe genommen und darüber nachgedacht, was ihr wohl Freude machen könnte. Ich glaube, das war für sie wichtiger als das Geschenk selber. Daran sollten wir gerade an Weihnachten ein wenig denken. An Weihnachten sehnen sich wohl alle Menschen nach einem Zeichen liebevollen Gedankens von Mitmenschen, und wenn es nur ein herzlicher Gruss wäre.

## Seht ihr den Mond dort stehen?

### An Weihnachten Fahrt um den Mond

Die dritte Strophe eines Abendliedes lautet: «Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.»

Drei Männer werden am 24. Dezember die ersten Menschen sein, die den Mond auch auf der für uns unsichtbaren Rückseite sehen. Zehnmal wird an diesem Tag ihr Raumschiff «Apollo» den Mond umkreisen. Sie werden aus 110 Kilometer Höhe auf ihn hinunterschauen können, denn soviel beträgt die Entfernung der Laufbahn des Raumschiffes vom Mond. Der Start zu dieser Mondreise ist auf den 21. Dezember angesetzt, die Rückkehr zur Erde auf den 27. Dezember. Sechs Tage und drei Stunden wird die ganze Mondreise dauern. Die Reisedistanz Erde—Mond und zurück ist 800 000 Kilometer lang.

Die Reise zum Mond ist nicht nur die weiteste Reise, die jemals ein Mensch gemacht hat. Es ist auch die teuerste Reise. Denn bis diese Reise gewagt werden konnte, mussten die USA rund 110 Milliarden Franken ausgeben (seit 1961). Rund 300 000 Menschen haben bei den Vorbereitungen Arbeit und Verdienst gefunden.

Es ist aber auch die gefährlichste Reise, die Menschen jemals angetreten haben. Niemand zweifelt daran, dass die drei Astronauten (Weltraumfahrer) ihr Ziel erreichen werden. Es ist alles aufs genaueste berechnet und durch viele Raumfahrten erprobt worden. Das grosse Rätsel ist aber die Fahrt um den Mond und die Rückfahrt zur Erde. Der Mond besitzt nämlich eine grosse Anziehungskraft. Die Astronauten müssen deshalb bei der Umkreisung des Mondes den Motor ihres

Raumschiffes einschalten. Was geschieht aber, wenn der Motor streikt? Dann wird das Raumschiff nie mehr zur Erde zurückkehren können.

Ebenso gefährlich ist die Rückfahrt zur Erde. Das Raumschiff muss nach den zehn Fahrten um den Mond in eine bestimmte Bahn gebracht werden, die allein zur Erde zurückführt. Wenn das nicht gelingt, dann verschwindet «Apollo» samt seinen drei Reisenden im weiten Weltenraum. Es gibt keine Rückkehr mehr. —

Viele Menschen werden fragen: Ist es denn notwendig, dass man zum Mond fliegen kann? — Ich weiss die Antwort nicht. — Aber ganz bestimmt werden alle Menschen den drei Astronauten viel Glück und gute Rückkehr zur Mutter Erde wünschen.

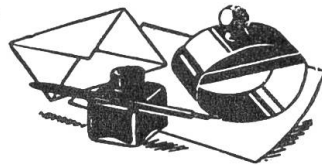
Nach Zeitungsberichten von Ro.

## Brief des GZ-Verwalters

Man soll unangenehme Dinge sofort erledigen, sagen kluge Leute. Darum will der Verwalter nicht hinausschieben, was doch gesagt werden muss: **Die «Gehörlosen-Zeitung» wird teurer.** Jetzt werden viele schimpfen, «Schon wieder!» Aber alle, die arbeiten und Geld verdienen dürfen, sollen einmal im Zahltaschchen nachsehen. Da ist sicher auch mehr drin als vor vier Jahren. Lohnaufbesserung für gute Leistungen, oder aber nur der übliche Teuerungsausgleich. Der Verwalter hat lange gerechnet und gerechnet, aber es bleibt einfach ein grosses Loch in der Kasse. Vom Neujahr an gelten die neuen höheren Druckpreise, und da würde das Loch so gross, dass der Verwalter wieder glatt hineinplumpsen würde. Der Schweizerische Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe hat ihm auch dieses Jahr einen Rettungsring mit 4000 Franken zugeworfen. Der Verwalter kann aber 1969 nicht schreiben: «Rettungsring genügt nicht! Schicken Sie ein Boot voll Geld.» Darum soll jeder Gehörlose 2 Franken mehr bezahlen. So wird das Boot auch voll. Zwei Franken im Jahr: das macht keine zehn Rappen pro Nummer oder dreissig Zigaretten weniger im Jahr. Jeder soll seiner Gesundheit zuliebe weniger rauchen. Und die Nichtraucher? Sie dürfen sich selber ausdenken, wo sie die zwei Franken einsparen wollen. Viele Gehörlose haben für das Jahr 1969 schon bezahlt. Diese sollen bitte mit dem Einzahlungsschein noch zwei Franken nachzahlen. Er wird der nächsten Nummer beigelegt. **Das Abonnement muss im voraus bezahlt werden.** Es darf

*Wir wünschen  
allen gehörlosen  
und hörenden Lesern  
von Herzen  
gesegnete und frohe  
Weihnachten*

*Redaktor  
und Verwalter der GZ*



einfach nicht mehr vorkommen, dass so viele im Dezember mit ruhigem Gewissen eine unbezahlte «GZ» lesen. Jedermann beginnt das neue Jahr mit guten Vorsätzen. Guter Vorsatz Nummer eins für die Gehörlosen lautet: Abonnement für die «GZ» sofort bezahlen.

\*

Jetzt ist es gesagt, und dem Verwalter ist wohler. Ein Jahrgang ist wieder abgeschlossen. Wer ihn durchblättert, ahnt kaum, wieviel Mühe und Arbeit dahinter steckt. Es ist keine Kunst, auf drei Tageszeitungsseiten über das politische Geschehen zu berichten. Aber das Wichtige so klar und einfach zu sagen, wie es zum Beispiel der Redaktor im «Blick um die Welt» versteht, das ist Kunst. Und diese Kunst besteht aus dem Studium vieler langer Zeitungsartikel und stundenlangem Ringen mit der sprachlichen Ausdrucksweise. Jetzt hat der Verwalter dem Redaktor einen goldenen Lorbeerkrantz aufs Haupt gesetzt. Warum? Weil er besonders diese Rubrik mit grossem Interesse liest und immer wieder staunen muss, wie er komplizierte Dinge einfach sagen kann.

\*

Weihnachten steht vor der Tür. Bald klingt das alte Jahr aus. Der Verwalter wünscht allen Gehörlosen und den hörenden Freunden frohe und gesegnete Festtage. Ein alter Matrose hat einmal gesagt: «Es ist nicht wichtig, wie der Wind bläst. Es kommt darauf an, wie die Segel gesetzt werden.» Frohe Fahrt ins neue Jahr!

Der «GZ»-Verwalter